

# Gemeinnützige Blätter

zur

## Belehrung und Unterhaltung.

Acht und zwanzigster Jahrgang.

Sonntag

3. Juni

1838.

### Literatur.

Denkbuch der Ueberschwemmung in Pesth und Ofen im Jahre 1838; von Philipp Weil. Erste Abtheilung (unter dem speciellen Titel: „Album“). Der reine Ertrag ist ganz den Verunglückten in Pesth und Ofen gewidmet. Pesth, Druck von Ludw. Landerer Edlen v. Fűskút. 1838. (Gr. 8vo brosch. 96 S.)

Wer sollte nicht Alles willkommen heißen, was zu Nuß und Frommen unserer unglücklichen Brüder geboten wird? Auch dieses „Album“, ein Kranz freundlicher Dichtungen, entsprossen einem edlen, religiösen Gemüthe nach schweren Unglückstagen, wird sich einer liebevollen Aufnahme erfreuen. Der Dichter war Zeuge und Theilhaber bei dem unheilvollen Ereignisse, — ein Umstand, der sein Kunstwerk um so werthvoller macht. Auch sind die einzelnen Scenen, deren Auswahl wir mit Recht gelungen nennen, so genau und wahrheitsgetreu geschildert, wie dieß nur ein Augenzeuge zu thun vermochte. Einen eigenthümlichen, vorzüglichen Werth gewinnt diese poetische Liebesgabe durch den religiösen Geist, der die sämtlichen Dichtungen durchweht. Manches schönes Wort der Erhebung und Ermuthigung spricht aus dem Album zu den verunglückten Brüdern. Mit solch' einem Worte — es ist die letzte Strophe des zweiten Gedichtes unter dem Titel: „Pesths Wiederauferstehung“ — schließen wir diese Anzeige.

„Drum zage nicht, und hebe froh die Blicke!

Denn Engel schweben tröstend vor dir hin;

Dich heben hoch empor zu neuem Glücke

Dein Ferdinand, dein Joseph Valatin!

Wo solche Engel hilfreich dich umschweben,

Da muß aus Schutt erwachen neues Leben.“

### Baldwin's Erntemaschine.

Hr Robert Baldwin von Annan in Dumfries-shire hat eine Maschine zum Schneiden des Getreides erfunden, welche alle bisherigen Erfindungen dieser Art weit übertrifft, und welche so zu sagen das Princip des Scherens mit jenem des Schneidens verbindet. Die Schneidwerkzeuge sind an einer umlaufenden cylindrischen Trommel befestigt; sie treten zugleich mit dem Rechen, der die abgeschnittenen Halmen herum legt, an deren inneren Seite hervor, und bewegen sich in der Runde gegen das stehende Getreide. Wenn sie das ihnen bei jedem Umlange obliegende Geschäft vollbracht haben, so werden sie wieder an die innere Seite des Cylinders zurückgezogen, damit das Getreide leichter und regelmäßig niedergelegt werden kann; zugleich werden sie hiebei auch durch einen zu diesem Zweck angebrachten Wegstein geschärft. Die Maschine hat vor allen bisher erfundenen das voraus, daß sie sich sowohl für stehendes als für liegendes Getreide eignet, und daß sie sich mit Hilfe eines den Schneidinstrumenten vorauslaufenden Regulirrades allen Unregelmäßigkeiten des Bodens anpassen läßt. Sie schneidet, von einem Arbeiter und einem Pferde bedient, täglich 10 Acres. Mehrere Mitglieder der Highland Agricultural Society, so wie auch Mechaniker, die dieselbe arbeiten sahen, sprachen sich sehr günstig darüber aus.

### Kurzer Unterricht in der Seidenraupenzucht.

(Fortf. von No 43.)

Je größer sie werden, desto mehr Platz brauchen die Raupen, da werden sie denn durch Maulbeerblätter, worauf sie sich hängen, aufgehoben, und auf Ta-

feln von Ruthen, oder Rohr, oder auch auf Tafeln von Brettern mit einem zwei Finger hohen Rand, gebracht. Solcher Tafeln können mehrere übereinander stehen, doch immer wenigstens eine halbe Elle weit eine von der andern entfernt.

In der Regel füttert man die Raupen 3 bis 4 mal des Tages, bevor sie jedoch eine Gabe ganz aufgezehrt haben, soll ihnen kein neues Futter vorgelegt werden, ja es ist sogar gut, wenn sie inzwischen etwas hungern, um dadurch ihre Eflust zu vermehren.

Die Raupen verfallen viermal in einen Schlaf, während welchem sie nichts essen, und eine neue Haut bekommen. Wenn sie der Schlaf überfällt, so zeigen sie solches durch geringere Eflust an, und indem sie, auf dem Hintertheile ruhend, die Köpfe in die Höhe heben. Während des Schlafes dürfen sie nicht beunruhigt werden, und erhalten daher während desselben auch kein Futter. Sobald sie erwachen, werden sie auf frische Tafeln gebracht, die zurückgebliebenen Blätterstengel, Unrath u. s. w. jedesmal schnell beseitigt, und die Tafeln gut gelüftet.

Je weisichtiger die Raupen liegen, desto schneller wachsen sie heran.

Der Schlaf und die Häutung stellt sich so ziemlich alle sieben Tage ein. Die erste Häutung dauert gewöhnlich 24 Stunden, die zweite 2 Tage, die dritte und vierte 3 Tage. Nach der ersten und zweiten Häutung erhalten die Raupen allmählig immer mehr Futter, und zwar nicht mehr geschnittene, sondern ganze Blätter. Nach der vierten Häutung sind die Raupen schon 3 Zoll lang, und fressen sehr viel, weshalb auch die Reinigung öfter vorgenommen werden muß. Nun sind sie auch gegen feuchte und kalte Witterung ungemein empfindlich, und müssen gegen beides möglichst verwahrt werden, weil sie sonst leicht erkranken. Erneuerung der Luft ist wegen der starken Ausdünstung jetzt doppelt nothwendig. Bei kalter Witterung wird Morgens und Abends etwas eingeheizt.

Bevor noch die Raupen nach dem vierten Schlaf zu fressen wieder aufhören, muß man schon rund um die Tafeln herum Birkenruthen ohne Blätter, oder andere dürre Zweige aufstecken oder aufstellen, worauf sie dann von selbst hinauf kriechen und sich einspinnen. Am 7-ten Tage nach der vierten Häutung sind die meisten Raupen schon zum Einspinnen reif. Man erkennt dieses daran, daß sie zu fressen aufhören, unruhig her-

umkriechen, den Kopf in die Höhe halten, auch meist etwas röthlich, und unter dem Halse und am Bauche halb durchsichtig werden.

Bevor sie sich einspinnen, machen sie ein leichtes Gewebe um sich herum, und verfertigen alsdann die sogenannten Galetten oder Cocons, das ist ein Häuschen aus einem einzigen schönen langen Seidensaden, in Gestalt eines kleinen Taubeneies, von weißer oder schwefelgelber Farbe, worin sich die Raupe einschließt. Gleich vom Anfang des Einspinnens muß öfters frische Luft in's Zimmer gelassen werden. Während des Einspinnens und 8 Tage nach der Einspinnung dürfen die Raupen nicht berührt oder in ihrer Arbeit gestört werden.

Das leichte Gewebe um die Galetten herum sammelt man, und spinnst es wie Baumwolle am Spinnrade. Es läßt sich ein schöner und fester Stoff zu Kleidern daraus weben.

Die Galetten selbst nimmt man behutsam aus den Ruthen, legt die festern besonders und die weichern und besteckten ebenfalls abgesondert, gibt dabei aber wohl Acht, daß keine zerdrückt werden.

Kann man nun die Galetten nicht sogleich in eine Abhaspelungsanstalt verkaufen, so müssen die in den Galetten befindlichen Raupen auf die Art getödtet werden, daß sie in Säcke oder Körbe gethan, und wenn das Brot gewonnen wird, in den warmen Backofen, wo keine glühenden Kohlen sein dürfen, geschoben werden, weil sie sich sonst durchbissen und die ganze Seide verderben. Im Backofen bleiben sie so lange, bis das Geräusch, das die Raupen verursachen, ganz aufgehört und alle todt sind, wovon man sich auch durch Aufschneiden einer und der andern Galette überzeugen kann. Uebrigens gebe man Acht, daß die Hitze die Seide nicht verbrenne. (Beschl. folgt.)

### Wollhandel.

Der Fränkische Merkur enthält folgendes Schreiben aus Liverpool vom 30. April: Folgende zuverlässige Nachricht über die Zunahme der Wollausfuhr aus Ostindien nach England, dürfte Deutschlands Schafzüchtern Gelegenheit geben, sich zu überzeugen, daß auch Asien anfängt, mit Wolle unsere Fabriken zu versorgen. Die Einfuhr von England aus Ostindien war

in dem Jahre 1833 . .	96944	Pfund
„ 1835 . .	486528	Pfund
„ 1836 . .	1196664	Pfund
„ 1837 . .	2444991	Pfund

und im J. 1838 wird sie weit ansehnlicher werden. Am 21. April fand eine Auktion von 800 Ballen Ostindischer Wolle Statt, von denen 200 beschädigt waren. Es blieb nichts unverkauft; weil uns aber die Preise zu hoch schienen, so gingen 200 Ballen für Frankreichs Rechnung ab, wo die Preise höher stehen. — Uebrigens ist der Wollpreis wenig niedriger als in voriger Woche.

### Der Spring-Preis.

(Nordamerika) Eine virginische Uebertieferung.

In einer der freundlichen Ortschaften Altvirginiens lebte im Jahre 175 — ein Greis, dessen Tochter einstimmig für das liebenswürdigste Mädchen der ganzen Gegend galt. Der Alte hatte sich in seiner Jugend durch Körperkraft und Gewandtheit, und er trug noch immer drei Medaillen, welche er damals als Sieger in Turnkämpfen gewonnen, auf seiner Brust. Seine Tochter war jetzt achtzehn Sommer alt und zählte eben so viel Anbeter, die um ihre Hand warben, von denen der Eine auf sein Besizthum, der Andere auf diesen, jener auf einen andern Vorzug Ansprüche und Hoffnungen baute; aber sie wurden sämmtlich von dem alten Kauze abgewiesen, wodurch er zuletzt unter den jungen Leuten des Dorfes zum Sprichworte wurde.

Endlich erneuerte sich zum neunzehnten Mal der Geburtstag der reizenden *Annette*, die eben so lieblich und bescheiden, wie schön war. Am Morgen dieses Tages lud ihr Vater alle jungen Burschen der Umgegend zu einer lustigen Heumähd. Siebzehn hübsche rüstige Burschen fanden sich ein, nicht minder um Heu zu mähen, als um die holde *Annette* zu sehen.

Binnen vier und zwanzig Stunden hatten sie in das Alte Scheuern das neue dürre Gras, in ihre Herzen Liebe zu seiner Tochter eingesammelt. *Annette* hatte auf ihres Vaters Befehl Kornbranntwein herbeigebracht, und kredenzte jedem der verliebten Schäfer mit eigener Hand.

„Nun, meine Jungen,“ hob der grauköpfige Eigenthümer des Kleinods, nach welchem Allen gelüftete, an, als sie in der Abendkühle vor seiner Thüre auf ihre Heugabeln lehnend, versammelt waren — „meine Burschen! Ihr habt fast alle Absichten auf meine Tochter geäußert. Ihr seht, ich geb' nichts um Geld, Buchselehrtheit oder Kriegswissenschaft; im Uebrigen stehe

ich mich so gut wie einer in der Gegend. Ich will sie an Einen verheirathen, der mit mir von gleichem Schrot und Korn ist. Ihr wißt, oder sollt wissen: als ich jung war, konnte ich es im Springen mit Jedem in ganz Virginien aufnehmen. Ich gewann mir mein Weib, indem ich den schmucksten Kerl an der Ostküste überwand und ich habe gelobt und geschworen, daß Keiner meine Tochter bekommen soll, der nicht einen Sprung um sie thut. Ihr versteht mich, ihr Jungen! Hier ist der Rasen und“ — fügte er hinzu, indem er *Annette*, die verschämt hinter ihm stand, bei der Hand nahm — „hier ist das Mädchen. Derjenige, der auf flachem Boden am weitesten springt, soll noch heute mit *Annetten* Hochzeit machen.“

Mit Beifall wurde die sonderbare Anrede von den jungen Burschen aufgenommen. Manch' einer warf, als er zur Stätte des Dorf-Turniers schritt, einen stegansprechenden Blick auf den holden Preis. Die Mädchen verließen ihre Webstühle und Stickrahmen, die Kinder ihre lärmenden Spiele, die Sklaven ihre Arbeiten, die Greise ihre Armsessel und langen Pfeifen, um dem Schauspiel beizuwohnen und den Sieger mit Jauchzen zu begrüßen. Allen weissagten und Viele wünschten, daß dieß der junge *Carroll* sein würde. Er war der feinste und munterste Bursche in der Gegend, und allen war es kein Geheimniß, daß zwischen ihm und der schönen *Annette* ein inniges Zärtlichkeits-Verhältniß obwaltete. *Carroll* stand in dem Rufe, der beste Springer zu sein, und in einem Lande, wo solche Fertigkeit in Körperübungen zu den unerläßlichen männlichen Eigenschaften gehört, war dieß keine gewöhnliche Ehre. In einem Wettstreite, wie der gegenwärtige, hatte er also vor seinen Mitbewerbern jeden Vortheil voraus.

Die Stätte, wo der Wettstreit der Freier vor sich gehen sollte, war ein ebener Raum in der Mitte des Dorfes, vor dem Wirthshause desselben, auf einer Wiese, die „*Que*“ (green) genannt. Durch frühere Uebungen der Art war das Gras an diesem Plage ganz niedergetreten, und statt dessen eine harte Sandfläche, zu diesem Zweck geeigneter, entstanden.

Richter, die Ansprüche der Bewerber zu entscheiden, waren der Vater und drei greise Bewohner des Dorfes. *Annette* glühte hoch auf vor innerer Freude; denn sie wußte, wer den Preis davon tragen würde. *Carroll* versuchte sich einzuweilen und legte im Sprun-

ge 21 Fuß 1 Zoll zurück. Das Zeichen wurde gegeben, und wie Jedem das Loos traf, trat er auf die Bühne.

„Eduard Grayson, 17 Fuß,“ bemerkte einer der Richter. „Der Junge hat sein Möglichstes gethan.“ Er war ein blasser, klug aussehender Student; aber was konnte ihm hier seine Wissenschaft nützen? Ohne auf das Mädchen zu blicken, zog er sich zurück.

„Dick Boulden, 19 Fuß!“ Dick entfernte sich lachend und zog seinen Rock wieder an.

„Harry Preston, 19 Fuß 3 Zoll!“ „Gut gemacht,“ jubelten die Zuschauer, „Ihr habt für Land und Herd Euch weidlich angestrengt.“ Harry lachte ebenfalls und betheuerte: er habe nur des Spases wegen gesprungen. Harry war ein schnurriger Kauz, an's Heirathen dachte er im Ernste nie, doch schlenderte, lachte und schäkerte er gern mit Annetten. Er sprang nur „des Spases wegen;“ er hätte aber nicht so gesprochen, wenn er des Sieges gewiß gewesen wäre.

„Charley Sims, 15½ Fuß!“ Hurray für Charley! Charley wird gewinnen!“ schrie die Menge gut gelaunt. Charley war der artigste Bursche von der Welt. Seine Mutter hatte ihm aber gerathen, zu Hause zu bleiben, ihn bereuend: wenn er einmal eine Frau sich gewinnen sollte, so würde sie sich eher wegen seiner guten Laune, als seiner Beine halber in ihn verlieben, Charley jedoch wollte die Fähigkeit der Lehrtorn auf die Probe stellen und verlor.

Viele wollten nicht mehr antreten, Andere wagten noch ihr Glück; nur einer der Springenden legte 20 Fuß zurück.

„Nun kommt die Reihe an Henry Carroll,“ schrien die Bauern, „der soll es ihnen Allen wohl zuvorthun!“ Jeder schien der von Annette erwiederten Liebe des letzten Bewerbers zu gedenken und ihm guten Erfolg zu wünschen.

Mit festem Schritte begab sich Carroll auf den bestimmten Platz, sein Auge ruhte zuversichtsvoll auf den Nachbarn umher, ehe er ansetzte.

„21½ Fuß!“ schrie die Menge, den Ausruf eines der Richter wiederholend. „Henry Carroll für immer, Annette und Henry!“ Hände, Klappen u. Schnupftücher flogen in die Höhe, und Annetten's Augen funkelten vor Wonne.

(Fortf. folgt.)

## Miscellen.

Im vorigen Jahre wurden im Armenbezirk der Residenzstadt Wien von den öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten 52,133 Arme mit 1 Mill. 352,125 Gld. unterstützt, davon 4123 Kinder mit 145,177 fl. im Waisenhause und 16,974 Kinder mit 411,375 fl. in der Findel-Anstalt. In der freiwilligen Beschäftigungs-Anstalt befanden sich 873 Personen und der Zuschuß betrug 13,403 fl. — Am 13. Mal fand, unter dem Vorsitze Sr Kön. Hoheit des Herzogs von Cambridge, der Jahres-Schmaus der Künstler-Unterstützungs-Gesellschaft statt, wobei an 800 Pfd Sterling für den Fonds dieses wohlthätigen Vereins gesammelt wurden. — Die Ausfuhr von Maschinen aus dem Hafen von Hull (England) nach dem Festlande soll höchst bedeutend sein. Ein einziges Haus hatte in einer Woche Maschinen in Werth von 10,000 Pfd St. versendet. — Die Gesellschaft, welche sich in Paris gebildet hat, um Nachforschungen in der Gegend, wo das alte Carthago stand, anzustellen, hat bereits ein schönes Haus mit Fresken und Mosaiken ausgraben lassen. Auch sind schon 15 Kisten mit dort gesammelten Alterthümern in Toulou eingetroffen. — Horaz Vernet hat sich gegen einen Pariser Buchhändler verpflichtet, zu einer Geschichte des Kaisers Napoleon 500 Zeichnungen für 40,000 Frs zu liefern. — Im östlichen Sibirien ist der vorige Winter so milde gewesen, als sich die ältesten Leute nicht erinnern können. — Ein puritanischer Prediger in den Vereinigten Staaten von Nordamerika bemerkte zu seiner größten Betrübnis, daß ein hübsches, zu seiner Secte gehörendes Mädchen Locken trug. „Ach, Elisa,“ sprach er, „Du solltest doch Deine kostbare Zeit nicht mit so eitlen Dingen vertändeln und Dir Locken drehen. Wäre es Gottes Wille gewesen, daß Du gekräuselttes Haar hättest haben sollen, so würde es der Allmächtige schon für Dich gekräuselt haben.“ „Entschuldigen Sie,“ gab das witzige Mädchen zur Antwort, „daß ich diese Meinung nicht theile. Als ich noch klein war, hat mir allerdings der liebe Gott das Haar gekräuselt; aber jetzt, da ich erwachsen bin, kann ich ihm das nicht mehr zumuthen und muß es darum selbst thun.“

## G n o m e.

Alten Freund für neuen wandeln,  
Heißt für Fruchte — Blumen handeln.